

Konzeptionsergänzung für die Naturgruppe der Kindertagesstätte „Löwenzahn“ in Kleve



Grußwort

Liebe Eltern,

das bisherige Angebot der Kindertagesstätte reichte nicht mehr aus, um allen angemeldeten Kindern einen Platz in unserer Einrichtung zu geben. Aus diesem Grund entschied der Träger der Kindertagesstätte, eine Naturgruppe zu eröffnen, um somit das pädagogische Angebot der Kindertagesstätte zu erweitern. Mit dieser Teilkonzeption für die Naturgruppe wollen wir Ihnen einen Einblick in die Arbeit dieser Gruppe geben.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Leitbild:

Die Natur ist voller Geheimnisse. Sie wartet nur darauf, von aktiven und wissbegierigen Kindern entdeckt zu werden.

Inhaltsverzeichnis:

1.	Naturgruppe	Seite 4
2.	Geschichte von Naturkindertagesstätten	Seite 4
3.	Rahmenbedingungen	Seite 4
4.	Räumlichkeiten	Seite 5
5.	Naturgelände	Seite 5
6.	Ausstattung der Kinder	Seite 6
7.	Mobile Ausstattung der Naturgruppe	Seite 7
8.	Sicherheit	Seite 7
9.	Regeln (Schutz der Kinder in der Natur)	Seite 8
10.	Zecken	Seite 8
11.	Tagesablauf	Seite 9
12.	Von der Naturerfahrung zur Ebene der Bildungsbereiche zur Nachhaltigkeitsbildung	Seiten 10-13
13.	Beobachtung und Dokumentation	Seite 13
14.	Partizipation, Schutzkonzept § 8a, Beschwerdeverfahren	Seite 14
15.	Grundlagen unseres pädagogischen Handelns	Seiten 15-165

1. Naturgruppe

Eine „Naturkindertagesstätte“ hat keine Türen, kein Dach und keine Wände. **Der Gruppenraum ist die Natur.** Ob Sonnenschein, Regen oder Schnee — Kinder und pädagogische Fachkräfte sind unterwegs im Wald, auf der Wiese oder am Strand. Was die Kinder zum Spielen brauchen, finden sie draußen: Stöcke und Steine, Bucheckern, Schneckenhäuser und vieles mehr. In einer anregungsreichen Umgebung finden Kinder zahlreiche Anstöße, sich mit der Welt auseinanderzusetzen."

(aus: „Die Naturkindertagesstätte. Ein Leitfaden für die Gründung und den Betrieb von Naturkindertagesstätten in Schleswig-Holstein“ der Unfallkasse Nord und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein)

Hier sind die Ergänzungen und Besonderheiten für die Naturgruppe aufgeführt. Ansonsten gilt die Konzeption der Kindertagesstätte „Löwenzahn“ in vollem Umfang.

2. Geschichte von Naturkindertagesstätten

Die Idee der Waldkindergartens stammt aus Skandinavien. 1968 wurde der erste Waldkindergarten in Deutschland durch eine private Initiative gegründet. 1993 entstand dann der erste Waldkindergarten mit staatlicher Anerkennung in Flensburg. In Schleswig-Holstein wurde die Natur- und Waldkindergartenpädagogik und ihre zeitgemäße Weiterentwicklung von Beginn an unterstützt. Mittlerweile ist dadurch eine beachtliche Vielfalt entstanden – so gibt es Strand-, Watt- und Waldkindertagesstätten, Natur- und Bauernhofkindergärten. In Schleswig-Holstein gibt es zurzeit rund 200 Naturgruppen. Dabei handelt es sich größtenteils um „reine Naturkitas“; teilweise jedoch auch um Naturgruppen, die organisatorisch an standortfeste Kindertagesstätten eingebunden sind. Es ist längst keine Frage mehr: Die Naturkindertagesstätten gelten als eine anerkannte Alternative oder Ergänzung zur herkömmlichen Erziehung in einer Regelkindertagesstätte und sie haben ihren festen Platz in der Kita-Landschaft.

3. Rahmenbedingungen

- Die Gruppengröße der Naturgruppe beträgt 16 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. (Kita G SH 2022)
- Die Gruppe wird durch zwei pädagogische Fachkräfte betreut. Zusatzqualifikationen im Bereich der Natur- bzw. Waldpädagogik gehören zum ständigen Weiterbildungsprozess.
- Die pädagogischen Kernzeiten der Naturgruppe beginnen morgens um 07.30 Uhr

und dauern bis 12:30 Uhr, entweder an der KiTa bzw. an einem verabredeten Standort, z.B. die „Alte Schule“ in Huje

Kinder mit vertraglich vereinbartem Spätdienst werden nach 12:30 Uhr in der Kita betreut.

4. Räumlichkeiten

Bei Wind und Wetter ist die Naturgruppe im Naturraum unterwegs. Die Erzieherinnen informieren sich täglich über die zu erwartende Wetterlage. Im Waldgrundstück „Holst“ steht ein fester Unterstand, der als Schutz bei kurzzeitigem Regen aufgesucht werden kann.

Auf dem Gelände der Kindertageseinrichtung steht ein „Wichtelwagen“, der als Treffpunkt für die Naturgruppe gilt und als Notunterkunft bei einer plötzlich auftretenden Gefährdung aufgesucht werden kann.

Bei starken Witterungsverhältnissen oder einer amtlichen Unwetterwarnung, für unsere Region, die durch den Deutschen Wetterdienst ausgesprochen wird, steht der Gruppe die alte Schule in der Gemeinde Huje, Dorfstraße 16 als Ausweichquartier zur Verfügung.

5. Naturgelände

Das Naturgelände der Kindertageseinrichtung ist zwischen den Gemeinden Huje und Kleve gelegen. Zudem gibt es jeweils einen Anlaufpunkt in den Gemeinden.

Die verschiedenen Tagesziele im zur Verfügung stehenden Naturgelände werden zu Fuß erreicht. Bei Wanderungen entscheidet jedes Kind selber über das eigene Tempo und hat Zeit zum Sammeln, für Gespräche und Beobachtungen. Die Gruppe sammelt sich, bevor eine Kreuzung oder Straßenquerung erreicht wird. Folgende Tagesziele stehen uns zur Verfügung:



- 1 = Wichtelwagen auf dem Gelände der Kindertageseinrichtung,
z.B. für Gartentag oder Schlemmertag/Kochen
- 2 = Waldgrundstück „Holst“
- 3 = Spielplatz in der Gemeinde Kleve
- 4 = Räumlichkeiten sowie das Gelände in der „alten Schule“, Gemeinde Huje,
Dorfstraße 16
und vieles mehr

6. Ausstattung der Kinder

Grundsätzlich gibt es kein schlechtes Wetter, lediglich die Kleidung MUSS dem Wetter angepasst sein!

- **Bei warmen Wetter:** Bequeme, dünne, lange Hosen, Langarmshirts, festes Schuhwerk, leichte Kopfbedeckung und immer atmungsaktive Regenosen und -jacken im Rucksack! Sonnencreme wird den Kindern bereits zu Hause aufgetragen.
- **Bei Kälte:** „Zwiebel-Lock“, mehrere Schichten Kleidung übereinander, die je nach Temperaturveränderung ausgezogen werden können, als obere Schicht eine wetterbeständige Jacke und Hose (z.B. Ski-Kleidung), festes warmes Schuhwerk (wasserdicht), sowie Mütze, Schal und Handschuhe.

- **Rucksack:** Jedes Kind benötigt einen gutsitzenden Rucksack mit Brustschnalle (ggf. mit Regenschutz) mit folgendem Inhalt: bruchfeste Frühstücksdose mit gesundem Frühstück, gut verschlossene Wasserflasche (Säfte locken Insekten zu sehr an) (im Winter Thermosflasche mit warmem Getränk!), ein Stück Isoliermatte als Polsterung des Rucksacks, der als Sitzunterlage genutzt wird. Wechselwäsche und ein mit Wasser befeuchteter Waschlappen im Zippbeutel.

7. Mobile Ausstattung der Naturgruppe

Die Naturgruppe führt, je nach Bedarf, folgende Utensilien in einem Trolley mit sich:

- Dienst-Handy
- Telefonliste mit Notrufnummern
- Erste-Hilfe-Ausrüstung, erweitert um Zeckenzange oder -karte
- Naturnachschlagewerke
- Werkutensilien wie Scheren, Stifte, Papier, Bast, Sägen, Schnitzmesser
- Plastiktüten für den Müll und für Sammelaktionen der Kinder
- Bilderbücher
- Spiele und Experimentiermaterial je nach Vorhaben und Themen
- Seile für Konstruktionen
- Wasser und Handwaschmittel (z.B. Lavaerde) zum Händewaschen
- Handtücher
- Kleiner Spaten für den Toilettengang
- Toilettenpapier
- Trillerpfeife
- Regenplane für ein Tarp

8. Sicherheit

In einer Naturgruppe passieren nicht mehr Unfälle als in anderen Gruppen von Kindertageseinrichtungen. Es gibt Erkenntnisse, dass durch das Einhalten einiger Verhaltensregeln das Unfallrisiko in einer Naturgruppe geringer ist als in anderen Gruppen von Kindertageseinrichtungen, weil durch die vielfältigen Anforderungen der natürlichen Umgebung die Kinder oft besser ausgeprägte motorische Fähigkeiten haben. Die Fachkräfte der Naturgruppe haben, wie alle anderen Mitarbeiterinnen auch, eine aktuelle Erste-Hilfe-Ausbildung.

9. Regeln (Schutz der Kinder im Naturraum)

Für einen sicheren und achtsamen Umgang und Aufenthalt in und mit der Natur werden erforderliche Regeln besprochen und vorgelebt.

- Beeren, Kräuter, Pilze etc. aus dem Wald oder von der Wiese werden nicht gegessen. (Gefahr von Fuchsbandwurm und giftigen Pflanzen)
- Müll wird nicht achtlos weggeworfen, sondern in einer Tüte gesammelt.
- Auf Holzlagern darf nicht geklettert werden.
- Tierbehausungen (Nester, Ameisenhaufen, etc.) werden aus respektvoller Entfernung betrachtet.
- Weder Wildtiere noch Kadaver oder Kot dürfen angefasst werden.
- Rücksichtsvoller Umgang miteinander und allen Lebewesen.
- Der direkte Kontakt zu Haus- und Nutztieren welche uns begegnen, wird nur nach einer Risikoabwägung durch die pädagogischen Fachkräfte aufgenommen.
- Im Kontakt zu Menschen, die uns im Sozialraum begegnen, wahren wir unsere Privatsphäre und persönliche Daten.

10. Zecken

Kinder in Naturkindergärten sind einem erhöhten Risiko ausgesetzt, von einer Zecke gestochen zu werden. Daher müssen die im Folgenden aufgeführten Schutzmaßnahmen im Interesse der Kinder beachtet werden. Derzeit ist keine Impfung zum Schutz vor Borreliose verfügbar, folgende Verhaltensmaßnahmen können das Infektionsrisiko aber deutlich reduzieren:

- Möglichst geschlossene (langärmelige Oberteile, lange Hosen) und helle Kleidung, um Zecken zu erkennen.
- Absuchen des Körpers nach Aufenthalt im Freien, insbesondere an den von Zecken bevorzugten Körperregionen (Achselhöhlen, Leisten, Nacken / Haaransatz).
- Frühzeitiges, schonendes Entfernen vorhandener Zecken, d.h. Zecken dürfen nicht gequetscht werden. Beim Quetschen einer Zecke gerät diese unter Stress und gibt die Erreger umso schneller ab. Die Zecke wird mit einer Pinzette oder Zeckenkarte nah an der Einstichstelle gefasst und langsam ohne Drehen angehoben. Öl, Klebstoff, Alkohol, etc. sind nicht zu verwenden, da sie Stressoren für die Zecke sind und sich durch vermehrte Speichelbildung das Infektionsrisiko erhöht.
- Die Einstichstelle sollte nach Entfernen einer Zecke mit einem wasserfesten Stift markiert/umkreist und ca. vier Wochen beobachtet werden.

(aus: „Der Naturkindergarten: Ein Leitfaden für die Gründung und den Betrieb von Naturkindertagesstätten in Schleswig-Holstein“ der Unfallkasse Nord und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein)

Die pädagogischen Fachkräfte dürfen Zecken nur mit Genehmigung der Eltern/ Personen-Sorgeberechtigten entfernen.

11. Tagesablauf

Die bestehende Kindertageseinrichtung wird um eine Naturgruppe erweitert. Zwei neue Fachkräfte, neue und alte Kinder und eine neue Gruppensituation - all das muss

miteinander wachsen. Sicher wird der Tagesablauf diesbezüglich im ersten Jahr immer mal wieder verändert und angepasst werden müssen. Dabei unterstützt ein reger Austausch von Erfahrungen, Anregungen und Kritik.

Um 7.30 findet die Ankunft aller Kinder vor dem „Wichtelwagen“ auf dem Gelände der Kindertagesstätte statt.

Die Kinder fädeln ihre selbstgestaltete Perle auf ein Lederband. Diese begleitet uns mit in den Wald.

Bei der Ankunft haben die Kinder die Möglichkeit ein Bild zu malen, welches zur Dokumentation in einer Sammelmappe verwahrt wird.

Nachdem alle Kinder und die Fachkräfte ihre Warnwesten, zur besseren Erkennung im Straßenverkehr und im Naturraum übergezogen haben, startet die Gruppe gemeinsam Richtung Tagesziel.

Gegen 8.30 Uhr erreicht die Gruppe den Ort. Hier findet dann ein gemeinsamer Morgenkreis statt. Das Tageskind darf die Perlen auf dem Lederband zählen. Hierdurch wird veranschaulicht, wie viele Kinder an diesem Tag da sind oder welches Kind fehlt.

Danach nehmen die Kinder in Form eines Picknicks gemeinsam ihr Frühstück zu sich. Nach dem die Kinder sich gestärkt haben, steht das Freispiel im Vordergrund. Hier darf jedes Kind selbst entscheiden mit was und mit wem es spielen möchte.

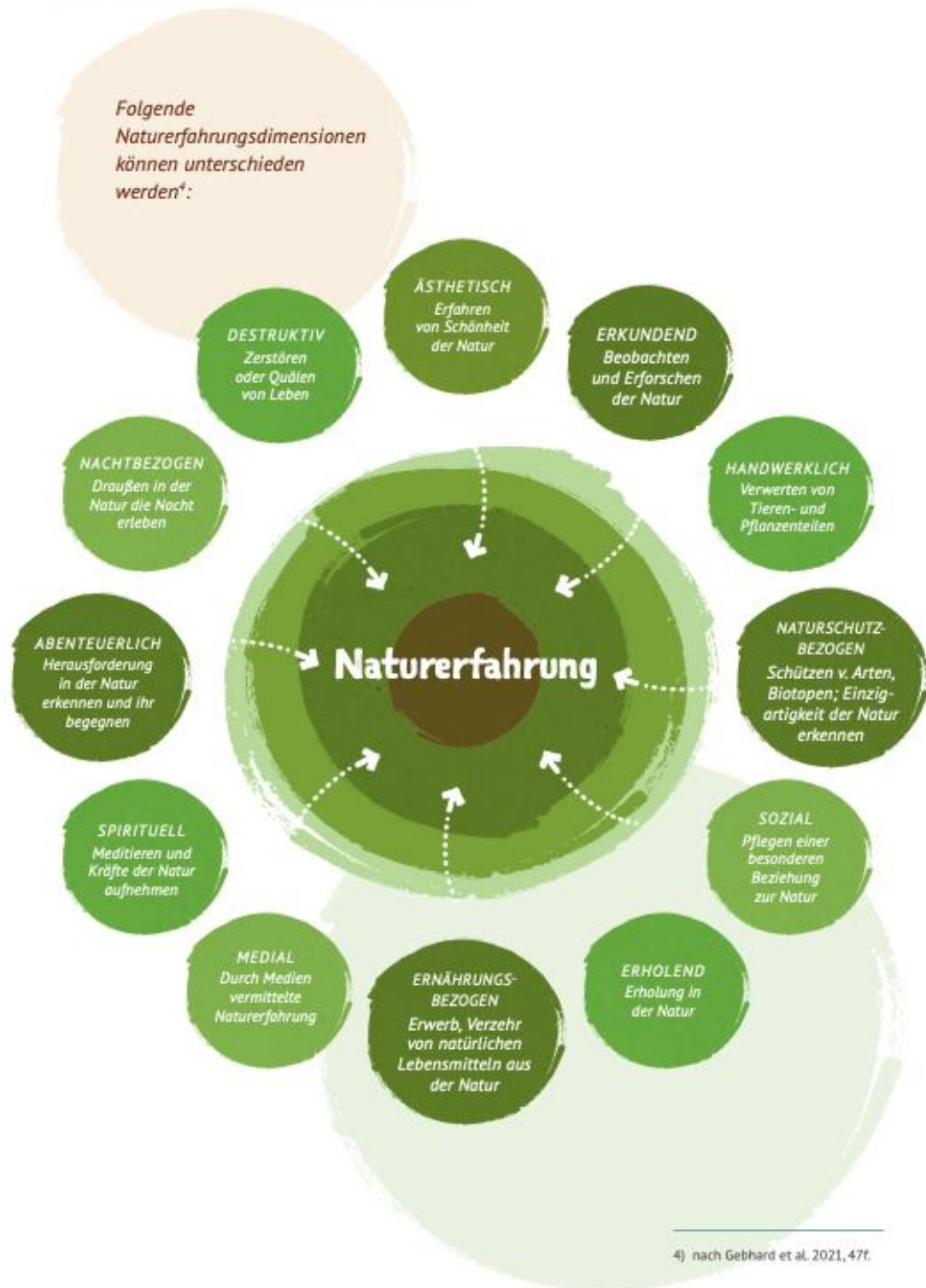
Um 11.30 Uhr sammelt sich die Gruppe und macht sich auf den Rückweg Richtung Kindertagesstätte, wo um 12.30 Uhr die ersten Kinder abgeholt werden.

Auf dem Rückweg machen wir Stopp an einem Haltepunkt, wo ein gemeinsamer Abschiedskreis stattfindet.

12. Grundlagen unseres pädagogischen Handelns

6

WEITERBILDUNG – NATUR- & WALDPÄDAGOGIK – GRUNDLAGEN



Naturschule in natura

Unser Ziel in der Wald-/Naturpädagogik ist es, das Bewusstsein und das Gefühl, das

Interesse und das Verständnis für den Wald bei Kindern zu wecken und sie mit diesem Erlebnisraum vertraut zu machen.

Der Wald/Natur ist eine optimale „Sinnesschulung“ der kindlichen Wahrnehmung und Entwicklung.

Die Schaubilder und die Bildungsleitlinien lassen sich exemplarisch mit dem Ablauf eines Waldtages und dem Fund eines bzw. mehrerer Douglasien Zapfen verdeutlichen:

- Die Kinder entdecken Douglasien Zapfen und betrachten sie mit allen Sinnen. Die **Ästhetik** der Schuppen mit den anhaftenden Samen wird thematisiert und wahrgenommen (Fühlen/Betrachten der Zapfen und **Erforschen** der Strukturen).
- Die Kinder sammeln die Zapfen um sie z.B. zum Spiel zu verwenden (als Ware etc.) und **bearbeiten sie mit Werkzeugen**
- Die Fachkräfte unterstützen die Kinder beim **achtsamen Umgang mit den Pflanzen(-teilen)**, um z.B. den Unterschlupf von Kleinstlebewesen und Baumrinde zu erhalten
- Die Kinder stimmen sich beim Spiel miteinander ab, wer aktuell das Werkzeug/die Zapfen gerade verwendet und finden **Kommunikation und eigene Lösungen im sozialen Miteinander**.
- Die Kinder und Fachkräfte der Naturgruppe erleben den Unterschied zwischen dem Aufenthalt an der Kita, im Wichtelwagen, auf dem Weg zum Wald und im Wald. Sie können **die Aufenthaltsqualität des Naturraums als erholsam wahrnehmen**.
- Die Kinder erleben die **Notwendigkeit von energispendender Nahrung** und finden z.B. Haselnüsse, die gemeinsam geknackt und verbacken werden können. Sie erleben, dass ein Tee aus selbst gepflückten Minze- oder Himbeerblättern lecker und erfrischend sein kann, wenn er lauwarm abgekühlt getrunken wird.
- Die Fachkräfte nutzen das kitaeigene Smartphone zum Erkennen von Vogelstimmen (birdnet APP Uni Regensburg). Die Kinder erleben den **Umgang mit digitalen Medien** als sinnstiftendes Werkzeug. Die Kinder arbeiten selbst mit **Bestimmungstabellen, Büchern, Lupen und einem Fotoapparat um zu forschen**.
- Das „magische Denken“, als Entwicklungsphase der Kinder findet z.B. Raum in der Geschichte von „der Maus und den Douglasien Zapfen“. **Die spirituelle Ebene der Naturraumpädagogik wird erlebbar**.
- Es kann durchaus als **abenteuerlich** wahrgenommen werden, wenn wir miteinander nach Tierspuren suchen und den Balg eines toten Tieres oder Kampfspuren finden.
- Wenn die Sonne im Dezember um 8:39 Uhr aufgeht, werden wir das Ankommen auf dem Außengelände der Kindertagesstätte und den Weg zum Wald in der Dunkelheit bzw. Dämmerung erleben. Dies werden die Kinder als **„nachtbezogen“** wahrnehmen.
- Die Kinder werden die Zapfen **dekonstruieren** und zu Forschungszwecken Verstecke von Kleinlebewesen freilegen. Diese Tiere im Lupenglas zu betrachten **kann für das Tier als quälend und lebensbedrohend gelten**.
- Die Kinder werden die gesammelten Zapfen in ihrer **Menge erfassen und machen mathematische Grunderfahrungen**. Die Anordnung der Sonnenblumenkerne innerhalb der Blüte, entspricht z.B. dem Prinzip der Fibonacci Reihe, einem mathematischen Prinzip, der „Fibonacci Zahlenfolge“ (goldener Schnitt).

- **Die physikalischen Prinzipien der „Hebelwirkung“ eines Astes oder der „schiefen Ebene“** des Waldbodens sind täglich unmittelbar in den Handlungen der Gruppe erlebbar wenn z.B. die Trinkflasche wegrollt oder der querliegende Ast auf einer Seite betreten wird.
- Die Präpositionen „Auf-Unter-Neben-Vor...etc.“ werden täglich erfahrbar, wenn die Gruppe sich über die Orientierung im Gelände abstimmt. Die **Kinder lernen sich genau und verständlich auszudrücken und Nonverbale und Bildgestützte Kommunikation selbstverständlich zu nutzen**. Das vertiefende Gespräch zwischen Fachkraft und Kind und die damit verbundene Eins zu Eins Situation sind als bildungsförderliche Beziehungspflege Voraussetzung.
- **Schriftsprache ist selbstverständlicher Bestandteil des Alltags** beim Personalisieren der eigenen Gegenstände mit Namen und dem Betrachten von Büchern und Hinweisschildern etc...
- Die Kinder schärfen ihre **Wahrnehmung über ihre eigenen Bedürfnisse und körperlichen Möglichkeiten**, wenn sie spüren ob sie frieren oder schwitzen, Hunger oder Durst verspüren. Die Kinder nutzen ihre motorischen Fähigkeiten beim Klettern, Balancieren und Laufen und können sich über die Zeit zu ihrer **Gesundheit** ein selbstbestimmtes Bild machen und dies äußern.
- Die **Feste im Jahreslauf** und kulturhistorisch geprägte Landschaftsteile wie Knicks und Grundstücksgrenzen finden einen festen Platz im Alltag der Gruppe. Wir bringen Maiskolben vom Bauern mit zum Erntedankfest etc. Die Kinder lernen den Sozialraum, die darin lebenden und arbeitenden Menschen unmittelbar kennen und können eigene Bezüge und Rückschlüsse herstellen. Ihnen wird deutlich, wovon die Familien vor Ort leben.
- Die Kinder erleben **Selbstwirksamkeit und erweitern ihre Wagnis- und Gestaltungskompetenz**, indem sie eigene Vorschläge und Ideen zum Aufenthaltsort und zur Wahl des Weges einbringen. In demokratischen Abstimmungsprozessen lernen die Kinder Methoden zur Konsensfindung selbständig weiterzuentwickeln und im Alltag zu verstetigen. Die Notwendigkeit, dass alle mittags wieder „heil an der Kita ankommen“ wird erkannt und im Gruppenprozess umgesetzt.
- **Lieder und Spiele** ergänzen und vertiefen die Erfahrungen im Naturraum. Der tägliche Zugang zu **Kreativmaterial regt die Kinder an, die ästhetischen Eindrücke künstlerisch umzusetzen**.

So erschließt sich der Kreis der Naturraumerfahrungen und den darin enthaltenden Bildungsanlässen jeden Tag neu.



https://www.schleswig-holstein.de/DE/fachinhalte/K/kindertageseinrichtungen/kindertageseinrichtungen_handreichungen_fuer_Bildungsbereiche.html

13. Beobachtung und Dokumentation

Um dem Bedürfnis der Kinder nach einer sichtbaren Dokumentation ihrer Entwicklungsschritte zu entsprechen und Einblick in Lernstrategien und Interessen der Kinder als Grundlagen für die Erziehungspartnerschaft zu geben, bieten wir folgende Bausteine an:

- Freie Beobachtungen
- Beobachtungsbogen (Grenzsteine der Entwicklung)
- „Ich als Kind Buch“ (Portfolio)
- Sammlung der täglichen Kinderzeichnungen
- Anlassbezogene Bildungs- und Lerngeschichten um einzelne Entwicklungsschritte zu dokumentieren und rück zu melden
- „Persönliche Schatzkiste“ für Fundstücke
- Elternbriefe und Rückblicke
- Protokolle der Entwicklungsgespräche
- Tagebuch/Gruppenbuch

Dies soll dem Perspektivwechsel aller Entwicklungsbegleiter dienen und eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ermöglichen.

14. Partizipation / Schutzkonzept/§8a / Beschwerdeverfahren

Wir sehen Partizipation als Querschnittsdimension, welche sich durch alle Bildungsbereiche zieht.

In unserem naturpädagogischen Kontext ergeben sich bestimmte Notwendigkeiten zur Sicherheit der Gruppe schon durch den Rahmen der Tagesstruktur.

Wir stellen die sichere Beziehungsqualität durch ausführliche Aufnahmegespräche mit den Erziehungsberechtigten und einer individuellen Eingewöhnungszeit des Kindes (nach dem Berliner Modell) , her.

Wir achten eine Verhaltensampel der Einrichtung im Kontakt zu den Kindern, Erziehungsberechtigten und im Team.

Wir pflegen dabei eine wertschätzende Kommunikation miteinander und reflektieren unser Handeln im Kleinteam und Gruppenübergreifend.

Wir haben einen guten Personalschlüssel als Grundlage für die kontinuierliche Beziehungsqualität und Bildungsbegleitung.

Der sorgsame Umgang mit der Natur schließt uns als Gruppe mit ein und bietet dem Kind die Möglichkeit sich als wirksam und geschätzt zu erleben, wenn wir z.B. ein Tarp miteinander verspannen um uns vor Regen zu schützen.

Die ausgedehnte spielerische Exploration in der Natur wird von den Kindern individuell, nach ihrem Entwicklungsstand, gestaltet. Diese unterschiedlichen Interessen werden akzeptiert erlebt und wahrgenommen. Diese selbständig gestalteten Bildungsprozesse sind die Grundlage für weitere Lernprozesse in anderen Bildungseinrichtungen.

Die Kinder äußern ihre Wünsche und Bedürfnisse und werden jederzeit unterstützt diese zu erfüllen. Es ist für den Aufenthalt im Freien notwendig ausreichend zu Trinken zu Essen, sich körperlich und seelisch wohlfühlen und Unterstützung zu erfahren.

Wir beteiligen die Kinder an Entscheidungen über den Aufenthaltsort des Tages, sowie der Ausgestaltung der Kreissituationen.

Hier erfahren die Kinder, dass wir die Wetterlage im Blick behalten müssen um alle sicher zur Einrichtung zurückzukehren. Unsere Konsensfähigkeit wird jeden Tag neu geschult wenn wir miteinander aushandeln wie wir z. B. den Hin- oder Rückweg gestalten, wer wen anfasst oder den Handwagen zieht etc.

Diese Entwicklungsschritte werden schriftlich festgehalten und mit den anderen, an der Entwicklungsbegleitung der Kinder beteiligten Personen, kommuniziert.

Die Beschwerden der Kinder werden wahr- und ernstgenommen. Diese Beschwerden werden in der Situation oder ggf. im Kreis oder im Groß Team angesprochen, und geklärt. Diese Reflexionen werden in Notizen und ggf. Protokollen festgehalten.

Dabei ist das „Gebot der Informiertheit“ maßgeblich. „Alle müssen alles wissen“ um handlungsfähig zu sein. Die möglichen Gastkinder der Naturgruppe haben zu diesem Zweck ein eigenes Regenbogensymbol mit welchem ihre Teilnahme der Gruppe, den Kolleg*innen und Erziehungsberechtigten deutlich wird.

15. Grundlagen unseres pädagogischen Handelns

Die Natur ist ein unersetzlicher Lernort für Kinder. Es liegt in der Verantwortung von uns Erwachsenen, den Kindern einen Zugang dazu zu eröffnen.

Die Fähigkeiten des Kindes entwickeln sich im Kontakt mit dem Menschen, den Dingen und den Geschehnissen der Umgebung.

Wir gehen einer sinnvollen Tätigkeit nach, schon versucht das Kind es uns gleichzutun. Wir hören, wie es im Spiel Worte oder einen Tonfall benutzt, den wir von uns kennen. Kinder haben ein waches Bewusstsein für das, was um sie herum geschieht. Es erfordert also große Verantwortung und Aufmerksamkeit von uns Erwachsenen und die Bereitschaft, bewusst in unseren Tätigkeiten und in unserer Ansprache zu sein. Dies gilt auch im Umgang mit der Natur.

Ein warmes, herzliches, respektvolles Miteinander bildet die Grundlage, damit die Kinder sich aus dem Vertrauen heraus entfalten und dadurch auch ein stabiles Vertrauen in sich selbst entwickeln können.

Unser Ansatz ist es, den Kindern die direkte lebendige Beziehung zum Naturraum mit all seinen Sinnen erfahrbar zu machen. An qualitativ wertvollen Eindrücken bildet sich das Kind und verbindet sich mit seiner Welt.

Für ein späteres vernetztes Denken und für ein angemessenes Sozialverhalten benötigt der Mensch sogenannte Basiskompetenzen.

Für deren gute Entwicklung steht deshalb das freie Spiel bei uns im Mittelpunkt. In diesem verarbeiten Kinder Eindrücke und Erlebnisse aus und mit ihrer Umwelt. Es werden Fähigkeiten erprobt, Intelligenz trainiert und das soziale Miteinander „geübt“. Zweckfreie Materialien, die es im Naturraum findet, regen die Phantasiekräfte an und fördern die Sprachkompetenz. Die Stille des Naturraumes bietet dabei einen wohltuenden Ausgleich zur reizüberfluteten Lebenswirklichkeit.

Im Naturraum erleben die Kinder die Lebensprozesse vom Anfang bis zum Ende. Der tägliche Aufenthalt im Freien lässt die Kinder die Jahreszeiten hautnah erspüren, erfühlen und sie erleben sich als einen Teil der Natur. Im Herbst fallen die Blätter, die Vögel ziehen in den Süden, im Winter gefriert das Wasser, im Frühling öffnen sich die Knospen... ohne Belehrung lernen ihre Kinder die Naturgesetze kennen und sinnvolle Zusammenhänge zu durchschauen.

Das intensive Ausleben des Bewegungsdranges wie auf Bäume klettern, über Wurzeln springen, über Baumstämme balancieren oder kleine Käfer auflesen, mit Stöckern malen... fördert die Körperbeherrschung, schult den Gleichgewichtssinn und stärkt die Bewegungssicherheit.

Darüber hinaus möchten wir den Kindern angeleitete Beschäftigungen anbieten, die der Anregung dienen, um neue Erfahrungsfelder zu eröffnen. Lieder, Geschichten, Fingerspiele oder Verse tragen dazu bei, den Sprachschatz zu erweitern und sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Rituale, Klarheit und Wahrhaftigkeit vermitteln Sicherheit und Orientierung, wodurch

sich jedes Kind frei entfalten kann.

Kinder, die eine emotionale Beziehung zur Natur entwickeln, werden auch im Erwachsenenalter eher dazu beitragen mit der Natur und den dortigen Lebewesen achtsam, nachhaltig und respektvoll umzugehen.

Kleve, im November 2022